



Antrag

der Abgeordneten **Christian Klingen, Stefan Löw, Richard Graupner, Christoph Maier, Jan Schiffers** und **Fraktion (AfD)**

Bericht zum Drogenkonsum in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Ausschuss für Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport über die aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit illegalem Betäubungsmittelkonsum in Bayern zu berichten.

Dabei sollen insbesondere folgende Fragestellungen erörtert werden:

- Wie stellt sich die Entwicklung der Betäubungsmittelkriminalität in den letzten Jahren allgemein dar?
- Wäre eine regelmäßige Kontrolle von Abwasserproben auf Rückstände von Drogen für den Erkenntnisgewinn sinnvoll?
- Wie haben sich die Sicherstellungsmengen der verschiedenen Betäubungsmittel entwickelt?
- Welche Beimischungen bzw. Streckmittel wurden bei den diversen Betäubungsmitteln festgestellt?
- Bei wie viel Prozent der sichergestellten Drogen konnten Beimischungen festgestellt werden?
- Haben diese Beimischungen gesundheitsgefährdende Auswirkungen auf die Konsumenten?
- Welche Erkenntnisse gibt es zu den Lieferwegen?
- Wie hoch ist der Anteil der aus dem Ausland nach Bayern eingeführten Betäubungsmittel?
- Wie stellt sich die Entwicklung der Teilnahme am Straßenverkehr unter Drogeneinfluss dar?
- Wie bewertet das Landeskriminalamt die Pläne einer Legalisierung des Besitzes und des Konsums von Cannabis?

Begründung:

2021 wurden erstmals in acht bayerischen Städten Abwasserproben auf Drogenrückstände untersucht, um herauszufinden wie viele Menschen in Bayern Drogen konsumieren. Die Ergebnisse waren überraschend. In Aschaffenburg ließen sich besonders hohe Werte von Speed nachweisen, aber auch Kokain und Ecstasy wurden in überdurchschnittlich hohen Mengen gefunden. Durch die erhaltenen Daten konnten Rückschlüsse auf die ungefähre Anzahl der Konsumenten gezogen werden. So sollen etwa 1 Prozent der Einwohner von Aschaffenburg täglich Speed konsumieren, bei Kokain

sind es immerhin noch etwa 500 Personen, die sich täglich berauschen. Die in Aschaffenburg gemessenen Werte von Speed und Ecstasy liegen teilweise sogar höher als in Großstädten wie Hamburg oder München.¹

Auch umliegende Gemeinden wiesen hohe Werte der untersuchten Partydrogen auf. Allerdings waren die gemessenen Konzentrationen von Speed etwa in Ochsenfurth besonders alarmierend. Hochgerechnet sollen hier sogar 60 bis 400 Menschen der etwa 11 500 Einwohner täglich Speed konsumieren.

Durch die Abwasseranalysen konnten große regionale Unterschiede in Bayern festgestellt werden. Offensichtlich lassen sich diese auf die einfachere Beschaffung in angrenzenden Ländern oder Bundesländern zurückführen. So wurden im Osten Bayerns wie etwa in Hof oder Freyung und sogar bis nach Nürnberg größere Mengen an Crystal Meth ermittelt, wohingegen im Süden und Norden Bayerns die sogenannte Partydroge Speed dominierte. Zeitgleich berichtet das Landeskriminalamt von einem „Umbruch“ im Drogenhandel, was zu einer aktuell „außerordentlich hohen Verfügbarkeit“ illegaler Drogen in Bayern, auch über das Internet geführt hat.²

Die Folgen aus einem, über die vergangenen Jahre gesteigerten Drogenkonsum, schlagen sich seit Jahren durch eine wachsende Anzahl an Krankenhausbehandlungen von Cannabiskonsumenten nieder. Zwischen 2000 und 2018 stieg die Zahl der Cannabiskonsumfolgen um mehr als das fünffache, auf deutschlandweit über 19 000 Fälle jährlich. Zudem hat sich das Konsumverhalten im Vergleichszeitraum verändert, so wurden immer häufiger synthetische Cannabispräparate konsumiert, die einen erhöhten THC-Gehalt sowie eine stärkere und zugleich schädlichere Wirkung aufwiesen. Ärzte kritisieren daher den Vorstoß zur Legalisierung von Cannabis, aufgrund der zu erwartenden Zunahme des Konsums und der daraus resultierenden Cannabinoid-assoziierten psychischen Störungen für die Konsumenten.³ Besonders erschreckend zeigen sich die Folgen der Cannabislegalisierung in der kanadischen Provinz Ontario, wo seit der Legalisierung Kinder unter zehn Jahren, neun Mal so häufig wegen einer Cannabisvergiftung in eine Notaufnahme eingeliefert wurden.

Erfahrungen aus Kanada haben ebenfalls gezeigt, dass der illegale Handel durch die Drogenmafia nach der Legalisierung nicht zurückgegangen ist. Kurz nach der Legalisierung verzeichnete der Schwarzmarkt, entgegen der Hoffnung der Cannabis-Befürworter, sogar höhere Umsätze im Vergleich zum legalen Markt. Dieser Zustand hat sich in den vergangenen Jahren nur wenig verändert, da die Konsumenten offensichtlich die günstigeren Preise sowie eine größere Produktauswahl illegaler Drogenhändler bevorzugen. Zudem erhöhte sich nach Angaben des kanadischen Statistikamtes seit der Legalisierung von Cannabis die Aufgeschlossenheit der Konsumenten gegenüber weiterer Drogen, was sich in der Statistik der Verstöße gegen die kanadischen Drogengesetze zeigte.⁴ Dass es sich hierbei keineswegs um einen Einzelfall handelt, zeigen Entwicklungen einer gescheiterten Toleranzpolitik in den Niederlanden. Die dort gewohnt lockere Drogenpolitik begünstigte die Bildung einer brutalen Drogenmafia aus marokkanischen Emigranten, die nun den Kokainhandel landesweit beherrscht.⁵

¹ <https://www.br.de/nachrichten/bayern/drogen-im-abwasser-hohe-werte-in-aschaffenburg-und-ochsenfurt,SoRUNTn>

² <https://www.br.de/nachrichten/bayern/illegale-drogen-ausserordentlich-hohe-verfuegbarkeit,SoYmhh0>

³ https://www.t-online.de/gesundheit/krankheiten-symptome/id_91571568/studie-deutlich-mehr-behandlungsfaele-in-folge-von-cannabiskonsum.html

⁴ <https://www.nzz.ch/schweiz/was-die-cannabis-legalisierung-bewirken-wuerde-der-fakten-check-ld.1623665>

⁵ <https://www.nzz.ch/feuilleton/leon-de-winter-ueber-drogenmafia-und-migrationspolitik-ld.1656931?reduced=true>